

Eßlinger Zeitung vom 10. Oktober 2012

Energiegenossenschaft will in Windkraft einsteigen

OSTFILDERN: Neues Geschäftsfeld soll nach sieben Fotovoltaikanlagen zweites Standbein bilden - In einem Jahr Anteile für 735 000 Euro verkauft

Bereits ein gutes Jahr nach ihrer Gründung kann die Bürgerenergiegenossenschaft Ostfildern eine beachtliche Bilanz vorweisen. Demnächst geht die fünfte Fotovoltaikanlage in Betrieb, zwei weitere sind für 2013 geplant. Außerdem setzt die mittlerweile von 207 Mitgliedern getragene Genossenschaft nun auf ein zweites Standbein: die Beteiligung an Windkraftanlagen. „Wir sehen darin eine große Chance“, sagt Vorstand Jürgen Fahrlaender.

Von Harald Flößer

Der frühere Baubürgermeister der Stadt Ostfildern sieht in der Windkraft eine „ideale Ergänzung zu den Fotovoltaikanlagen“. Denn es sei von Anfang an Ziel der Bürgerenergiegenossenschaft gewesen, sich bei der Gewinnung regenerativer Energien möglichst breit aufzustellen und nicht nur auf Solarstrom zu setzen. Angestrebt werde eine Beteiligung an vier Windkraftanlagen der EnBW erneuerbare Energien auf der Schwäbischen Alb und im Schwarzwald, erklärt Armin Schnabel, der sich die Vorstandsgeschäfte mit Fahrlaender teilt. Doch sei das Projekt noch nicht in trockenen Tüchern, betont der Prokurist der Volksbank Esslingen. Es gebe noch Einiges zu klären. Die EnBW erneuerbare Energien wolle den 85 Bürgerenergiegenossenschaften im Land die Möglichkeit einräumen, sich mit 49,9 Prozent an Windkraftanlagen zu beteiligen. Fahrlaender hält es für wichtig, möglichst bald in dieses Geschäftsfeld einzusteigen und nicht darauf zu warten, was sich in den nächsten Jahren in den vom Verband Region Stuttgart anvisierten 95 Vorzugsgebieten für Windräder entwickeln wird. Klar ist für ihn aber, dass sich das Engagement der Genossenschaft auf Projekte in der Region oder im Land konzentrieren soll. „In Offshore-Windparks in Nord- oder Ostsee werden wir sicher nicht investieren.“ Die beiden Vorstände wissen aber auch, dass für das neue Geschäftsfeld mehr Kapital notwendig ist. Denn während für die bisherigen Fotovoltaikanlagen Investitionen von jeweils unter 100 000 Euro genügten, kostet ein modernes Windkrafttrad 2 bis 3 Millionen Euro.

489 000 Euro investiert

Die bisherige Resonanz aus der Bevölkerung ist ermutigend: 207 Mitglieder haben bis Anfang Oktober 2938 Anteile zu je 250 Euro erworben. Das bedeutet ein Kapital von 734 500 Euro. Das entspricht einem durchschnittlichen Zeichnungsvolumen von 3550 Euro. Etwa 20 Mitglieder haben das Maximum von 40 Anteilen ausgeschöpft. „Damit sind wir sehr zufrieden“, so Fahrlaender. Zwei Drittel der Anteilseigner stammen aus Ostfildern, viele Genossen kommen aus Nachbarorten.

Die erste Fotovoltaikanlage der Bürgerenergiegenossenschaft ging im Dezember 2011 ans Netz. Sie wurde über der Dachterrasse des Sophie-Scholl-Hauses im Scharnhäuser Park installiert und hat eine Leistung von 11,6 kWp. Weitere Anlagen befinden sich auf der Riegelhofturnhalle (37,4 kWp), auf der Ludwig-Jahn-Turnhalle (50,4 kWp, beide in Nellingen), auf dem evangelischen Kindergarten in Scharnhäuser (40 kWp) und auf dem Betriebsgebäude der Maschinenbaufirma Rückle in Römerstein-Böhringen (58 kWp). Letzteres Projekt kam dadurch zustande, dass der Geschäftsführer seinen Wohnsitz in Ostfildern hat. Die nächsten beiden Projekte sind in der Planung: Fotovoltaikanlagen auf den Dächern des Heinrich-Heine-Gymnasiums und des Riegelhof-Kindergartens, der derzeit auf dem früheren Sauna-Areal in Nellingen entsteht. Das Investitionsvolumen beläuft sich bislang auf 489 000 Euro. Möglicherweise komme bald eine achte Anlage auf einem Firmengebäude hinzu, berichtet Fahrländer.

Zu schaffen macht der Bürgerenergiegenossenschaft die ständig sinkende Einspeisevergütung für Strom aus regenerativen Quellen. Derzeit liegt sie bei 18 Cent pro Kilowattstunde, bei der Gründung der Genossenschaft waren es noch 24 Cent. Zusätzlich wird die Kalkulation für neue Anlagen dadurch erschwert, dass nur noch 90 Prozent des ins öffentliche Netz eingespeisten Stroms vergütet wird. Damit sollen die Erzeuger angehalten werden, den Strom selbst zu verbrauchen oder zu verkaufen. Positiv ist, dass der Preis für die Solarmodule bislang stetig gesunken ist. „Aber irgendwann ist auch da eine Grenze erreicht“, sagt Fahrländer. Umso wichtiger sei es, genau zu prüfen, ob sich eine Anlage rentabel betreiben lässt.

„Umweltschutz vor Maximalrendite“

Als Rendite wurde den Genossen „3 Prozent plus x“ in Aussicht gestellt. Schnabel ist sicher, dass diese Prognose nicht zu hoch gegriffen ist. Über die erste Gewinnausschüttung wird die Generalversammlung im Juni 2013 entscheiden, wenn das Jahresergebnis vorliegt. Doch sei es nicht Ziel der Genossenschaft, einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen, betont Fahrländer. Das Motto laute „Umweltschutz vor Maximalrendite“. „Die meisten, die bei uns mitmachen, wollen mit ihrer Investition in erster Linie einen Beitrag zur Energiewende leisten.“

www.buergerenergie-ostfildern.de



Auf dem Sophie-Scholl-Haus hat die Bürgerenergiegenossenschaft Ostfildern ihre erste Fotovoltaikanlage errichtet. Auf dem Foto sind die beiden Vorstände Jürgen Fahlaender (links) und Armin Schnabel zu sehen. Foto: Bulgrin